

10-Euro-Silber-Gedenkmünze *300 Jahre Porzellanherstellung in Deutschland*

Ausgabetermin:
8. Juli 2010



Fotos: pa

Numismatische Daten der 10-Euro-Silber-Gedenkmünze

Anlass:

300 Jahre Porzellanherstellung in Deutschland

Auflage:

max. 200.000 (Spiegelglanzausführung), max. 1,6 Mio. (Normalprägung)

Ausgabetermin:

8. Juli 2010 (Normalprägung)

Prägestätte:

Staatliche Münzen Baden-Württemberg, Stuttgart

Prägezeichen:

F

Gewicht:

18 g

Material:

Sterlingsilber (Legierung 925 Ag)

Künstler:

Ulrich Böhme, Stuttgart

Herausgeber:

Bundesministerium der Finanzen

Randschrift:

ZAUBER DER ZERBRECHLICHKEIT





300 Jahre Porzellanherstellung in Deutschland

Viele Jahrhunderte hindurch waren an den europäischen Fürstenhöfen Versuche unternommen worden, die Rezeptur der chinesischen Porzellanherstellung zu ergründen, denn nahezu alle Aristokraten verfielen dem reizvollen, anmutig schönen Material und seinen märchenhaft exotischen Dekorationen. Der zarte Schmelz der aus Feldspat, Quarz und Kaolin zusammengesetzten Kostbarkeiten und der Zauber ihrer Zerbrechlichkeit, verbunden mit phantasievoller blauer oder vielfarbiger Malerei, stellte das Porzellan auf eine Stufe mit anderen Schätzen des Orients wie Seide, Lack und Jade. Die dokumentierte Erfindung des europäischen Hartporzellans durch Johann Friedrich Böttger im Januar 1708 und die Gründung der königlichen Porzellan-Manufaktur in Dresden im Januar 1710 bescherten dem sächsischen Kurfürsten und polnischen König August II., genannt »der Starke«, ein Monopol ungeahnten Ausmaßes und machten ihn unabhängig von den kostspieligen Importen aus China. Er war wohl der leidenschaftlichste Porzellansammler seiner Zeit, der seine immensen Schätze im Japanischen Palais in Dresden repräsentativ zur Schau stellte.

Um das Geheimnis der Erfindung besser bewahren zu können, verlegte der König die Manufaktur im Juni 1710 auf die von Soldaten bewachte Albrechtsburg in Meißen. Das Jubiläum des 300-jährigen Bestehens der ehemals königlichen, heute Staatlichen Porzellan-Manufaktur Meissen ist ein herausragendes Ereignis. In der Zivilisationsgeschichte spielten die Erfindung des europäischen Hartporzellans und die Gründung der Manufaktur eine wichtige Rolle, lösten sie doch eine Welle von Gründungen anderer Produktionsstätten dieser Art in Europa aus, was zu einer blühenden Porzellan-Kultur im 18. Jahrhundert führte. In Meißen gelang es nämlich nicht, die streng gehütete Rezeptur der Porzellanherstellung, das sogenannte Arkanum, auf Dauer geheim zu halten, so dass sich schon 1718 ein erstes Konkurrenzunternehmen in Wien etablieren konnte. In den folgenden Jahrzehnten wurden in ganz Europa Porzellanmanufakturen gegründet, unter anderem 1745 in Vincennes, 1751 in Berlin, 1756 in Sèvres, 1758 in Ludwigsburg und 1761 in Nymphenburg. Trotzdem konnte Meißen seine Monopolstellung durch die einzigartige technische und künstlerische Qualität gegenüber den anderen Manufakturen lange Zeit behaupten, bis schließlich Sèvres in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts die Führungsrolle übernahm.

Das mit Gold gleichgesetzte Material konnte zur Erschaffung außergewöhnlicher Kunstwerke ebenso verwendet werden wie für anspruchsvoll gestaltete Gebrauchsformen. Die Verarbeitung und Weiterentwicklung der aus Meißen empfangenen Anregungen und Impulse, die Nachahmungen und Kopien der Form- und Dekormodelle wie auch die bei weitem überwiegenden eigenständigen und originären Leistungen der anderen Manufakturen haben eine herausragende europäische Porzellankultur hervorgebracht, die in ihrer Vielfalt kaum zu übertreffen ist.

Im 19. Jahrhundert entstanden zahlreiche neue Manufakturen, die im Zuge der Industrialisierung teilweise auch zu einer fabrikmäßigen Herstellung von Porzellan übergingen und somit in der Lage waren, Ziergegenstände und Geschirr in großen Massen zu produzieren. Erst in der Zeit des Jugendstils und der Neuen Sachlichkeit begann eine Rückbesinnung auf höhere künstlerische Ansprüche in der Porzellangestaltung, die bis in unsere Gegenwart anhält.

Was sich heute selbstverständlich in jedem Haushalt befindet, blieb im 18. Jahrhundert als Luxusgut der adeligen und großbürgerlichen Gesellschaft vorbehalten. Doch im Laufe der Zeit eroberte der neue Werkstoff auch andere soziale Schichten und fand seit dem 19. Jahrhundert in vielen technischen Bereichen Anwendung, ohne dass dies immer auf den ersten Blick erkennbar ist. Das Porzellan hat bis heute nicht nur seinen repräsentativen Stellenwert als Luxusobjekt, sondern auch seinen Gebrauchswert aufgrund seiner technischen Eigenschaften behaupten können.

Dr. Ulrich Pietsch
Direktor der Porzellansammlung
Staatliche Kunstsammlungen Dresden